

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,40 Gulden,
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die 3-geige Seite 0,30 Gulden, 4-geige
Seite 0,40 Gulden, in Deutschland 0,20 und 1,40 Gold-
mark. Abonnement- und Inseratentragungen in Polen
nach dem Danziger Tarskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckerei 3290

Nr. 112

Freitag, den 15. Mai 1925

16. Jahrgang

Sowjetrußlands Außenpolitik.

Festigung der Beziehungen mit den kapitalistischen Ländern. — Rußlands Kapitalmangel.

In der gestrigen Sitzung des Sowjetkongresses erhaltete Stoff den Bericht der Regierung der Sowjetunion. Als Hauptmerkmal der Lage der Sowjetunion bezeichnete er ihre politische und wirtschaftliche Festigung. Zugleich habe sich auch das Verhältnis der Sowjetunion zu mehreren kapitalistischen Ländern gefestigt, die die Krisen der Nachkriegszeit teilweise überwunden hätten, andererseits aber die ständige Verheerung der Gegenseite zwischen den Großmächten und die durch Anwendung der veralteten Methoden der Kolonialpolitik geschaffene Lage im Osten die Gefahr neuer Krisen und neuer Konflikte. — Der Vertrag mit Japan sei ein Zeichen dafür, daß es möglich sei, mit der Sowjetunion auf einer für beide Teile vorteilhaften Grundlage zu verhandeln. Die Sowjetregierung sei bereit, mit voller Aufmerksamkeit alle Vorschläge zu prüfen, die seitens der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika gemacht werden würden. Das Tempo der Entwicklung des Handels mit Amerika verspreche außerordentliche Ergebnisse, wenn erst die jetzt noch bestehenden künstlichen Hindernisse beseitigt sein würden. Wenn man von englischer Seite versucht, nachdem man den alten Vertrag fallen gelassen habe, die Verhandlungen für einen neuen Vertrag in die Länge zu ziehen, um dadurch auf die Sowjetunion einen Druck auszuüben und sie zur Nachgiebigkeit zu zwingen, so könnten solche Versuche keine positiven Ergebnisse haben. Die Sowjetregierung sei bereit, sofort an der Klärung der französischen Ansprüche mitzuarbeiten, sie wolle aber gleichzeitig ihre Gegenansprüche geltend machen. In letzter Zeit scheint die Möglichkeit, die Streitfrage zu lösen und die Verhandlungen mit Frankreich zu beschleunigen, näher gerückt zu sein. Die Beteiligung Rumaniens an der Beratung der Generalassamblee der baltischen Länder und Polens in Riga zeigte den aggressiven und feindseligen Charakter dieser Beratungen in der Liga der Sowjetunion. Die gegen die Sowjetregierung erhobenen Beschuldigungen, sie sei an den Vorgängen in Sofia irgendwie beteiligt, seien geradezu ungeheuerlich, ebenso die Behauptung, daß die Sowjetunion sich des Balkans bemächtigen wolle.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage der Sowjetunion erhaltete Stoff, die Industrie, die jetzt durchschnittlich 60 Prozent der Vorkriegsleistungen aufzuweisen habe, beruht auf den Maschinen der Maschinenindustrie von Millionen. Im Jahre 1925 seien der Industrie 70 Millionen zur Verfügung gestellt worden. Wenn die Konjunktur in den nächsten Jahren anhalte, so werde die Sowjetunion selbst die erforderlichen Mittel bereitstellen können.

Die Zahl der Industriearbeiter sei im Wachsen begriffen, die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen habe im Jahre 1924 1.250.000 betragen, jetzt beträgt sie 900.000. Die Besserung der Lage der staatlichen Industrie und der Genossenschaften gestalte es der Regierung, mit größerer Freiheit an die Ausübung des Privatkapitals zu gehen und u. a. die Bestimmungen zu beseitigen, die die Ansammlung von Privatkapital auf dem Lande beeinträchtigen. Hierbei verfolgt man das Ziel, den Warenmarkt und den Nationalreichtum zu fördern. Die Regierung sehe sich dem Problem gegenüber, daß die Landwirtschaft anwachse und daß Mangel an Industriearbeitskräften vorliege. Die Regierung habe daher mit einer Durchsicht des Ein- und Ausführungsprogramms begonnen, um die Einfuhr zu heben.

Das diplomatische Korps bei Hindenburg.

Der Reichskanzler hat gestern mittag die Glückwünsche der fremden Missionen entgegengenommen. Hierbei hielt der Dozent des diplomatischen Korps, der apostolische Nuntius Monsignore Pacelli, in französischer Sprache eine Ansprache, die in Uebersetzung wie folgt lautet: Herr Reichspräsident! Das diplomatische Korps ist hoch erfreut, heute sich um Ihre Person vereinen zu können, um dem neuen Reichspräsidenten seine aufrichtigen und ehrerbietigen Glückwünsche darzubringen. Wir hegen den Wunsch, daß unter Ihrer weisen Führung die deutsche Nation im Innern nicht allein ihre materielle Wohlfahrt, ihre Arbeit und Produktionsfähigkeit, sondern auch die Güter höherer Ordnung zur Blüte bringen möge, welche die sicherste Gewähr für Zivilisation und Fortschritt der menschlichen Gesellschaft bieten. Wir wünschen, daß unter Ihrer höchsten Leitung der deutsche Staat nach außen hin seine Beziehungen zu den andern Völkern befestigen möge zum Erlangnis der großen Sache der Weltfriede. Dann wird der glänzende Wunsch der Weltfriede erfüllt werden, die inmitten der Schwierigkeiten der Gegenwart danach streben, unter den Menschen den geistigen Frieden in der Einheit, der Wahrheit, der internationalen und sozialen Frieden durch das Bauen der Liebe und der Gerechtigkeit begründet zu sehen. In diesem Sinne sei es dem, der es sich zur Ehre und Freude rechnet, heute das Wort an Sie zu richten, gestattet, die göttlichen Segnungen auf Sie, Herr Reichspräsident, und die deutsche Nation herabzulassen.

Der Reichspräsident erwiderte mit folgenden Worten: Herr Nuntius! Die Worte die Sie ausgesprochen im Namen des diplomatischen Korps an mich als dem von den Völkern der Welt erwählten Reichspräsidenten zu richten die Güte hatten, erwidere ich mit Empfindungen aufrichtigen Dankes. Es ist mir eine besondere Freude, die Glückwünsche zu vernahmen, denen das diplomatische Korps in so ehrlicher und sympathischer Weise heute für meine Amtstätigkeit und für die Wohlfahrt des deutschen Volkes durch Ihren vereinten Mund Ausdruck verleiht. Seien Sie versichert, Herr Nuntius, daß ich die von Ihnen ausgesprochenen Gedanken bezuglich der Entwicklung aller Elemente des menschlichen Fortschritts in vollem Maße würdige. Wer an die Seite eines großen Volkes berufen ist, kann keinen höheren Wunsch kennen, als das sein Volk in Frieden und Gleichberechtigung an den Aufgaben der Welt mitwirken zu sehen. Mit dem Glauben, daß die Wege vorfinden, aber ich liebe die Hoffnung, daß sie nicht

unüberwindlich sein werden. Was an mir liegt, auf diesem hohen Plage zur Lösung der anseher Zeit gestellten Aufgaben beizutragen, das soll mit Ernst und Gewissenhaftigkeit, mit voller Hingabe geschehen. Wenn alle Völker gleichen Willens sind, wird auch Gottes Segen, den Sie, Herr Nuntius, für uns anrufen, der Welt nicht fehlen.

Hierauf zog der Reichspräsident den apostolischen Nuntius in ein Gespräch und nahm die Vorkellung der Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger entgegen. Bei dem Empfang waren der Reichskanzler Dr. Luther, der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann sowie die Staatssekretäre v. Schubert und Dr. Weiskner zugegen.

Gegenbesuch Hindenburgs bei Loeb.

Reichspräsident v. Hindenburg stattete gestern nachmittag dem Reichstagspräsidenten im Hause des Präsidenten des Reichstages einen Gegenbesuch ab. Der Reichspräsident, der vom Staatssekretär Dr. Weiskner begleitet war, wurde hier vom Präsidenten Loeb, dem Vizepräsidenten Bell und Graf und den Schriftführern und Schriftführerinnen des Reichstages empfangen und begrüßt. Im Laufe der zwanglosen Unterhaltung hat Reichstagspräsident Loeb den Reichspräsidenten nach dem Schicksal der in Vorbereitung befindlichen Amnestie befragt. Die Antwort lautete, daß die Verhandlungen mit den Ländern und den einzelnen Ressorts noch nicht abgeschlossen sind und daher das Reichskabinett noch nicht Beschlüsse gefaßt hat.

Die Rüstungen Polens.

Im Verlaufe der Beratungen über das Militärbudget im Sejm nahm auch der Kriegsminister Sikorski das Wort. Er führte aus, man dürfe wegen gewisser Berumrungen nicht auf „Vergiftung“ beim Militär schließen. Er werde eine Reinigung der militärischen Verwaltung vornehmen. Es sei nicht wahr, daß bei der Marine zehn Millionen veruntreut wurden; das Marinebudget habe vergangenes Jahr überhaupt nur acht Millionen betragen. Alle Schulden würden zur strengsten Verantwortung gezogen. Der Admiral Foremski sei keineswegs entlassen worden, und die Sanierung der Marine sei in vollem Gange. Es sei bei der Marine vieles zu tun zu machen, in Sachen der Mobilisierungsbereitschaft, des Reglements, der Schulung. Unter Leitung französischer Fachoffiziere werde ein neues

Der Haager Weltgerichtshof.

Von Dr. Hans Wehberg (Berlin).

Die Beratungen des Haager Weltgerichtshofes über den Danzig-polnischen Briefkastensreit neigen sich ihrem Ende zu. Zum vierten Male seit der Gründung des Völkerbundes sehen wir im Haag eine Frage zur Diskussion stehen, die deutsche Interessen berührt. Ist doch Danzig, wenn es auch staatsrechtlich nicht mehr zu uns gehört, alles deutsches Land.

Werkwürdigerweise hat es sich jedesmal, wenn deutsche Fragen vor dem Weltgerichtshof verhandelt wurden, um Probleme gehandelt, die irgendwie mit Polen im Zusammenhang standen. Der erste Streit, bei dem Deutschland als Partei vor dem Gerichtshof auftrat, der sogenannte Wimbledon-Fall, war aus den Besonderheiten der deutschen Lage anlässlich des russisch-polnischen Krieges entstanden. Deutschland hatte nämlich mit Rücksicht auf seine Neutralität die Durchfahrt des britischen Konterschiffes Wimbledon durch den Kleber Kanal verboten. Die deutsche Regierung unterlag in jenem Streite. Aber mehrere Richter, unter ihnen der jetzige Präsident, Max Huber, gaben ihre abweichende Ansicht zu Protokoll. Dann oblagte Deutschland zweimal bei den hochbedeutenden Streitigkeiten mit Polen betreffend die deutschen Minderheiten.

Deutschland hat also letzterlei Grund, den Entscheidungen und Gutachten des Weltgerichtshofes mit Misstrauen entgegenzusetzen, obwohl bei dem Briefkastensreit ebenso wie in den Konflikten betreffend die deutschen Minderheiten in Polen kein deutscher hiesiger Richter im Tribunale sitzt. Wie kommt es übrigens, daß letzteres nicht der Fall ist, während Deutschland bei dem Streit betreffend den Wimbledon-Streit durch einen sogenannten Richter ad hoc, Prof. Walter Schödlitz, vertreten war? Der Grund liegt darin, daß es sich diesmal nicht um eine Streitfrage, sondern um die Erhaltung eines Gutachtens handelt, und daß nach den in Betracht kommenden Bestimmungen in diesem Falle die Zugehörigkeit nationaler Richter ad hoc nicht stattfindet. Darüber hat man sich bereits mehrfach befragt. Als Polen mit der Hochwasserfrage den sogenannten Jaworzina-Grenzreit hatte und der Gerichtshof über diese Frage ein Gutachten erlassen sollte, befragte sich Polen darüber, daß die Grundfrage betreffend die Zugehörigkeit nationaler Richter nicht auch bei der gerichtlichen Tätigkeit des Gerichtshofes zur Anwendung gelangen. Meines Erachtens muß die Entscheidung dahin gehen, daß Richter, die die Staatsangehörigkeit der Parteien haben, in keinem Falle, weder bei der Fällung von Urteilen noch bei der Erhaltung von Gutachten, teilnehmen. Es wäre daher verfehlt, den entgegengegesetzten Weg einzuschlagen und die Gegenwart nationaler Richter auch bei der Erhaltung von Gutachten zuzulassen. Uebrigens wird für Deutschland diese Frage nicht von so großer Bedeutung sein. Denn nachdem es in den Völkerbund aufgenommen sein wird, dürfte von Bundesversammlung und Rat auch ein deutscher Richter in den Weltgerichtshof gewählt werden, sobald eine Richterstelle durch Tod usw. frei

Ein Gutachten des Weltgerichtshofes kann nicht von jedem be-

Organisationsrat bearbeitet und ein Plan zur Ausmerzung aller bisherigen Fehler ausgearbeitet. Durch den Beginn des Hafenaues in Gdingen, den Stapellauf einiger neuer Einheiten und die Veranstaltung einer genauen Untersuchung der Marine sei ein großer Schritt vorwärts getan. Mit vollkommener Ruhe könne er feststellen, daß auf diesem Gebiete kein Grund zur Unruhe bestehe. Durch die Revision verschiedener Lieferungsabkommen haben wir 10 Millionen sparen können,“ fuhr der Minister fort. „Das vergangene Jahr zeigte eine revolutionäre Entwicklung auf dem Gebiete der Kriegsinindustrie. Hier sind etwa 40 Unternehmungen entstanden. Man hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich nicht energisch genug im Interesse der militärischen Bedürfnisse aufgetreten sei. Ich werde hierdurch zu einer gewissen Indiskretion gezwungen, denn ich muß erklären, daß ich mich seit einigen Wochen in einem scharfen Kampfe mit dem Finanzminister befinde. Die Erledigung dieser Frage ist nämlich nicht allein abhängig vom guten Willen des Kriegsministers, sondern davon, wie sich die wirtschaftliche Lage des Landes gestaltet. In der Ansprache hat man Unruhe gezeigt, daß wir zu wenig Kriegsmaterial besäßen und dafür um so mehr Nachdruck auf die Zahl der Leute legen. Wir müssen eine zahlreiche Armee haben, denn die Lage des Landes zwingt uns dazu, eine schnelle Lösung eines uns aufdrängenden Krieges zu suchen.“ Das Militärbudget wurde darauf mit großer Stimmenmehrheit ohne Veränderung angenommen.

Vormarsch der Franzosen in Marokko.

Aus Marokko wird berichtet: Der General de Chambrun hat am 13. Mai eine Bewegung gegen das besetzte Plateau von Tibane begonnen. Die Operation bestand aus zwei Teilen: einem Angriff der Gruppe des Generals Colombat und einem Vorstoß der Abteilung des Obersten Freydenberg von Ouen nach Westen. Der General Colombat verfügte über schwere Artillerie und ein Fluggeschwader. Der Angriff begann bei Tagesanbruch in drei Kolonnen, welche rechts durch Kavallerie und auf der linken Flanke durch Flugzeuge gedeckt wurden. Die Rifkämpfer wurden aus der Ebene an die Berge gedrückt und durch Artillerie verjüngert, einen Rückstoß zu versuchen. Dann gingen die Franzosen gegen das Massiv vor, wo der Gegner sich gut verschanzt hatte und sich energisch verteidigte. Die Stadt Adur wurde durch Bajonettangriff genommen. Um 11 Uhr 30 Minuten zogen sich die Riftruppen auf der ganzen Linie zurück. Die Posten von Tibane und Dar Remilich wurden befreit und der Stiefel von Tibane besetzt. Die Soldaten Abd el Krims zogen sich in Eile nach Norden zurück, von Flugzeugen beständig verfolgt. Die Verluste der Riftruppen sind groß. Auch Oberst Freydenberg hat durch einen glänzenden Angriff einige der umzingelten Militärposten befreit.

liebigen Staate, sondern nur von Rat und Bundesversammlung eingeholt werden. Zukünftig ist das Plenum, niemals eine besondere Kammer des Gerichtshofes. Die Entscheidung der 11 Richter erfolgt mit Stimmenmehrheit und wird mit Gründen versehen. Ein Richter, der eine von der Mehrheit abweichende Auffassung vertritt, hat das Recht, seine eigene Ansicht dem Gutachten beizufügen. Die Gutachten werden wie die Urteile in öffentlicher Sitzung verkündet und in einer besonderen Sammlung der Veröffentlichung des Gerichtshofes (der sogenannten Serie B) gedruckt.

Rat und Bundesversammlung sind an die Auffassung des Gerichtshofes nicht gebunden. Das Gutachten hat nur eine moralische Bedeutung. Aber es ist selbstverständlich, daß sich der Rat bzw. die Bundesversammlung regelmäßig den Standpunkt des Weltgerichtshofes zu eigen machen werden.

Auf die einzelnen hochbedeutenden Streitfragen, die das Verfahren des Gerichtshofes bei der Erhaltung von Gutachten mit sich bringt, kann hier nicht näher eingegangen werden. Die Literatur über den Gerichtshof ist noch sehr gering. Sehr beachtenswert ist die 1923 erschienene Arbeit des ungarischen Gelehrten von Wagnary „Die internationale Schiedsgerichtsbarkeit im Völkerbunde“. Eine ganz hervorragende Darstellung über die „Cour permanente de justice internationale“ ist jedoch in Paris aus der Feder des kubanischen Professors Duhamantie u. Strou, eines der 11 Richter am Weltgerichtshof, erschienen.

Der Weltgerichtshof hat in seiner bisherigen, mehr als dreijährigen Tätigkeit fünf Urteile und zehn Gutachten verkündet. Auf das Urteil im Wimbledon-Fall wurde bereits hingewiesen. Zwei weitere Urteile betrafen die Ansprüche Griechenlands wegen der Konzessionen eines griechischen Staatsangehörigen in Palästina und betrafen sich wechselseitig mit der Frage der Unabhängigkeit und der materiellen Sachlage. Außerdem wurde in sogenannten humanitären Verfahren, d. h. vor einer aus drei Richtern bestehenden Kammer des Gerichtshofes, der § 4 des Anhanges zu Art. 179 des Friedensvertrages zu Neuilly in Zusammenhang mit der Frage geprüft, ob von den aus der Liquidierung kaiserlichen Besitztums auf alliierten Gebiete herrührenden Geldern Schadensersatzansprüche alliierter Staatsangehöriger abgezogen werden dürfen. Streitigkeiten über die Interpretation dieses Urteils führten zu einer erneuten Anrufung des Gerichts und zu einer weiteren Entscheidung.

Die Gutachten des Weltgerichtshofes bezogen sich auf drei Fragen des Rechts der Organisation der Arbeit, auf die französischen Staatsangehöriger in Tunis und Marokko, auf die okkupierte Frage zwischen Finnland und Rußland, auf zwei Streitigkeiten betreffend die deutschen Minderheiten in Polen, auf die bereits erwähnte Jaworzina-Grenzfrage, auf den Grenzreit betreffend das Kloster Ganki Kuum (Albanien) und auf den griechisch-türkischen Bevölkerungsauustausch.

Wenn es sich auch bei den Gutachten des Weltgerichtshofes nicht um endgültige Entscheidungen von Streitigkeiten han-

Die Umgestaltung der Arbeitslosenversicherung.

Nicht mehr Fürsorge, sondern gesetzliches Recht auf ausreichende Unterstützung. - Alle Lohn- und Gehaltsempfänger sollen versicherungspflichtig sein. - Anschluß der Arbeitslosenversicherung an die Krankenkassen.

Schon vor Beginn der gestrigen Volksstags-Sitzung wurde laut, daß wieder mal ein Volksstagsabgeordneter einen „Frontwechsel“ vorgenommen habe. Der es war, blieb ein Geheimnis, das erst bei Eröffnung der Sitzung seine Aufklärung fand. Der Präsident verlas dann ein Schreiben des Abg. Polzer, worin dieser mitteilt, daß er der deutsch-danziger Gruppe den Rücken gekehrt und sich der deutsch-liberalen Fraktion angeschlossen hat. Grund: Bei der Abstimmung über den Etat hat Polzer im Gegensatz zu seinen Parteifreunden für den Haushaltsplan gestimmt; nicht aus Höflichkeit, sondern aus Unkenntnis. (Das soll übrigens hieher vorkommen.) Die daraus entstandene Differenz führte dann zu seinem Fraktionswechsel.

Nach diesem Vorspiel trat das Haus in die Beratung der Tagesordnung ein, die fast ausschließlich **Erwerbslosengesetze**

betrifft. Der Senat hat es kürzlich eilig mit der Verabschiedung des Zwangsarbeitsgesetzes für Erwerbslose. Durch ein Versehen war der Gesetzesentwurf nicht auf der gestrigen Tagesordnung gesetzt worden. Dennoch wollte man es gestern beraten, das scheiterte jedoch an dem Widerspruch eines Abgeordneten, was nach der Geschäftsordnung die sofortige Beratung unmöglich machte.

Die Erhöhung der Unterstützungssätze für Erwerbslose

nach einem erneuten Antrag stand nunmehr zur Beratung. Es wurde u. a. gefordert: Verdoppelung der Bezüge der Arbeitslosen und Zahlung der Unterstützung auch bei Ausperrungen und Streiks. Abg. Rejchle (D.) begründete die Forderungen mit der Unzulänglichkeit der zur Zeit bestehenden Erwerbslosenfürsorge. Die Hälfte der Arbeitslosen erhalte keinerlei Unterstützung. Wer aber Unterstützung erhält, werde dauernd schikaniert. Bedauerlicherweise hat der Anstich die Anträge gegen die Stimmen der Linken abgelehnt. Das Zentrum schickte den Abg. Gaiswieser vor, der die kommunikativen Forderungen rundweg als unbrauchbar ablehnte. Der Antrag auf Verdoppelung der Unterstützungssätze sei lediglich aus Gründen der Agitation gestellt. Sich bei Streiks und Ausperrungen Unterstützung vom Staate zahlen zu lassen, empfinde die Arbeiterschaft als unwürdig. Von dieser Haltung war der Kommunist Hoffmann natürlich nicht erkrant; er polemisierte dann auch mit wenig wählerischen Worten gegen die Zentrumsfraktion. Die Debatte war damit geschlossen. Die Abstimmung ergab die endgültige Ablehnung der kommunikativen Anträge gegen die Stimmen der Linken und von zwei deutsch-danziger Abgeordneten. Eine zu nichts verpflichtende Entschliessung fand jedoch Annahme.

Abgelehnt wurde auch der nächste Antrag auf Gewährung von einmaligen Wirtschaftshilfen für Erwerbslose von 50 Gulden für Verheiratete, 40 Gulden für Unverheiratete usw., der vor einigen Wochen bereits das Haus in erster Lesung beschäftigt hatte. Auch dieser Antrag ist im Ausschuss abgelehnt worden, es bestand auch keine Aussicht, im Plenum eine Mehrheit dafür zu finden. Dennoch legte die Abg. Frau Krest (D.) die Notwendigkeit der Beihilfe dar und übte Kritik an der Einrichtung der Erwerbslosenfürsorge. In einer langen Polemik beschäftigte sich die Rednerin besonders mit dem Zentrum, das sich der Arbeiterschaft nicht annehme. Die Abstimmung ergab die endgültige Ablehnung des Antrages; dafür stimmten Sozialdemokraten, Kommunisten, zwei Deutsch-Danziger und ein Deutsch-Sozialer. Das Stimmenverhältnis war 40:35 bzw. 39:37.

Sonderzuschläge für Kriegsbeschädigte

forderte ein sozialdemokratischer Antrag, der den Volksstag und seine Ausschüsse schon wiederholt beschäftigt hat. Abg. Gen. Gebauer betont, daß durch diesen Antrag die Renten den wirklichen Verhältnissen angepaßt werden sollen. Die Renten der Kriegsoffiziere sind der Beamtenbesoldungsordnung angepaßt, und zwar in der Form, daß die Einkommensstufe der untersten Beamtengruppen als Grundlage dient. Im Freistaat wird die unterste Beamtenkategorie nach Gruppe III besoldet, im Reichsland nach Gruppe I. Der Unterschied beträgt etwa 5 Prozent. Um diesen Prozentsatz sind die Renten in Danzig zu niedrig und sollen nach dem sozialdemokratischen Antrag entsprechend angehoben werden. Wenn man für Beamte einen solchen Zuschlag für anerkannt halte, müsse man ihn auch den Kriegsoffizieren zubilligen.

Senator Dr. Wiercinski wandte sich gegen die Rentenzuschläge. Die Renten der Kriegsoffiziere hätten mit der Höherbewertung der Beamten nichts zu tun. Dafür sei zum befürworter Grund maßgebend gewesen. (Aha-Muse links.) Die Durchführung des Antrages würde 13 Millionen Gulden pro Jahr kosten. Die sozialdemokratische Forderung wurde alsdann gegen die Stimmen der Linken, der Deutsch-Danziger und der Deutsch-Sozialisten

abgelehnt. Die gleiche Mehrheit brachte auch den deutsch-sozialen Antrag auf zehnprozentige Rentenerhöhung zu Fall. Die Beamten in den bürgerlichen Parteien bewilligen sich selbst zwar eine Besserstellung gegenüber ihrer deutschen Berufskollegen, aber die gleichen Zuschläge auch den Kriegsoffizieren zuzubilligen, lehnen sie rundweg ab. Der Dank des Vaterlandes... Da die Mehrheit der bürgerlichen Parteien nur sehr gering war, machte die Linke bei der zweiten Abstimmung über den Antrag das Haus beschlußunfähig, in der Erwartung, bei einer späteren Sitzung doch noch etwas für die Kriegsoffiziere herauszuholen.

Die neue Sitzung begann mit der **Beratung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes.**

Abg. Gen. Moskowitz legte den Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion dar und wies dabei darauf hin, daß bereits vor Jahrzehnten die Freien Gewerkschaften sich mit der Einführung der Arbeitslosenversicherung beschäftigt hätten. Auf Gewerkschaftskongresse und Generalversammlungen habe man auch entsprechende Vorschläge gemacht. Wäre die normale Entwicklung nicht durch den Krieg und den Zusammenbruch des Deutschen Reiches unterbrochen worden, sei die Frage der Arbeitslosenversicherung sicherlich längst gelöst und die Versicherung durchgeführt. Schon vor dem Jahre 1914 waren in einzelnen Städten Arbeitslosenversicherungen vorhanden, die jedoch nicht voll befriedigten. Die Wichtigkeit dieser Art der sozialen Fürsorge wurde auch von bürgerlichen Kreisen erkannt. Allgemein war man jedoch der Ansicht, daß eine derartige Versicherung nur während einer guten Konjunktur dann erfolgreich aufzubauen werden könne. Zeiten der Krisen hielt man dafür nicht geeignet. Dennoch wird jetzt dem Volksstag eine Vorlage unterbreitet, die

in der Zeit einer härtesten wirtschaftlichen Krise

die Arbeitslosenversicherung einführen will. Unberechenbar ist, daß Handel und Industrie dantederliegen und zahlreiche Gewerbe nur schwach beschäftigt sind. Die Voraussetzungen für die Errichtung einer Arbeitslosenversicherung sind also sehr ungünstig. Immerhin kann die Vorlage, die sich eng an die deutschen Bestimmungen anlehnt, die Grundlage für eine Diskussion über dieses Problem geben. Die sozialdemokratische Fraktion wird im Ausschuss nach besten Kräften mitarbeiten an der Ausgestaltung und Verbesserung des vorliegenden Gesetzes.

Eine Aenderung der jetzigen Verhältnisse ist unbedingt notwendig, denn die derzeitige Erwerbslosenfürsorge krankt an Haupt und Gliedern. Wiederholt hat sich der Volksstag mit ihr beschäftigt, ohne ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Die

Erwerbslosenfürsorge ist auf die Bedürftigkeit ausgebaut, deren Grenze oft allzu eng gezogen ist. Die Folge sind Beschwerden in unabwehrbarer Zahl, insbesondere vom Lande. Wenn jetzt die Erwerbslosenfürsorge durch die Arbeitslosenversicherung abgelöst würde, dann ist dafür zu sorgen, daß sofort ein ausreichend großer Fonds vorhanden ist, der allen Eventualitäten gewachsen ist.

Die sozialdemokratische Fraktion fordert von der Arbeitslosenversicherung, daß sie

alle gegen Lohn und Gehalt Beschäftigten

umfaßt. Ferner müssen die Unterstützungen so bemessen werden, daß sie die Familien der Erwerbslosen vor Not schützen. Dementsprechend müssen auch die Beiträge festgesetzt werden. Bei der Beitragsfestsetzung ist jedoch alles zu vermeiden, was die Arbeiterschaft ungebührlich belasten könnte. Der Zuschuß des Staates muß dementsprechend gestaltet werden. Ein Teil der Arbeiter wird zwar nicht damit einverstanden sein, daß auch sie für diese Zwecke einen Beitrag leisten. Diese mögen aber bedenken, daß mit der Zahlung von Beiträgen auch der

Einfluß der Arbeiterschaft

in der Handhabung der Erwerbslosenversicherung gewährleistet ist. Dieser Einfluß wird dann auch verhindern, daß die Erwerbslosen weiterhin schikaniert werden.

Den Vorschlag, die Arbeitslosenversicherung der Invalidenversicherung anzuschließen, kann die sozialdemokratische Fraktion nicht gutheißen. Die Gefahr der Bürokratisierung der neuen sozialen Einrichtungen liegt zu nahe. Die sozialdemokratische Fraktion schlägt statt dessen vor, die

Arbeitslosenversicherung den Krankenkassen anzuschließen.

Auf den Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Krankheit ist schon sehr oft hingewiesen worden. Die Krankenkassen sind auch in der Lage, ohne besondere Mehraufwendungen an Verwaltungskosten die neue Versicherung mit zu übernehmen. Das würde auch ein weiterer Schritt zur Bereinstellung der gesamten Sozialgesetzgebung des Freistaates sein.

Die Abg. Rejchle und Hoffmann (D.) lehnten die Vorlage des Senats entschieden ab. Die Gesetzesvorlage ging alsdann an den Sozialen Ausschuss. Nächste Sitzung kommenden Dienstag. Erste Beratung: Zwangsarbeitsgesetz.

Neue Attentats-Meldung.

In geradezu bedenklicher Ueberstürzung weiß die polnische Presse von immer neuen Attentatsversuchen auf die polnische Eisenbahn zu berichten. So meldet jetzt die „Gaz. Odsanki“, daß bei Woirowitz wiederum ein Eisenbahnattentat versucht worden ist. Der Streifen wärter will zwei Männer bemerkt haben, die einen Gegenstand auf die Schienen legten. Angeblich hat der Aufseher dann gerufen „Halt, oder ich schieße!“ und auf die Männer geschossen, aber niemanden getroffen. Auf den Schienen habe er eine Sandgranate gefunden. Die Sache klingt allerdings ein wenig unwehrscheinlich, und man kann nicht ganz die Vermutung unterdrücken, daß diese Meldungen nur darauf abzielen, die Attentatsbehauptungen über Stargard neu zu stärken.

Die Entscheidung im Poststreit.

Wie aus Genf gemeldet wird, dürfte der internationale Gerichtshof im Haag am Sonnabend, den 16. Mai, in öffentlicher Sitzung sein Gutachten im Danzig-polnischen Briefkastenstreit herauszugeben. Was lange währet, soll ja bekanntlich gut werden.

Vertagung der Danzig-polnischen Verhandlungen.

Die Danzig-polnischen Verhandlungen, über die in den letzten Tagen mehrfach berichtet wurde, haben auch gestern noch endgedauert.

In der Frage der Ausfuhrzölle nahm die Durchberatung des von Danziger Seite vorgelegten Vertragsentwurfes und einer diesem Entwurf beigelegten Warenkontingentsliste den breitesten Raum der Verhandlungen ein. In einem Abschlus konnten die Verhandlungen vorläufig nicht gefördert werden, da die polnische Delegation sich für den weiteren Gang der Verhandlungen neue Instruktionen bei ihrer Regierung einholen mußte. Man vertagte die Verhandlungen, um etwa am 25. Mai erneut zusammenzutreten.

In der Frage des Zollverteilungsschlüssels wurde gleichfalls gestern weiter verhandelt. Auch diese Verhandlungen mußten vertagt werden, weil die Durchprüfung des von Danziger Seite überreichten statistischen Materials für die polnische Delegation eine gewisse Zeit erfordert. Es wurde polniseherseits jedoch zugesagt, mit größter Beschleunigung zu dem Danziger Material Stellung zu nehmen und die Verhandlungen zu gleicher Zeit mit den Verhandlungen über die Ausfuhrzölle wieder aufzunehmen.

Raffinierter Tabaksmuggel im D-Zug.

Auf dem Hauptbahnhof in Warschau machten polnische Eisenbahner am Dienstag abend eine überraschende Entdeckung in dem D-Zug 412, der aus Danzig in Warschau um 9.25 Uhr abends eintrifft.

Bei der Reinigung der Personenwagen 3. Klasse bemerkte die Bedienung in den Polzowänden geheime Kisten. Die Zollpolizei wurde benachrichtigt und es wurde eine sehr genaue Revision unternommen. In vier Wagen fand man ausgezeichnet eingerichtete maskierte Verstecke, in denen Tabak aus Danzig nach Warschau geschmuggelt wurde. Man fand in diesen Verstecken 8 Kilo Tabak mit deutscher Banderole. Dieser Tabak war speziell gepreßt, damit er gut untergebracht werden konnte. Nach den Informationen der „Niezapozpolitka“ fand diese Tabakfonderbande schon seit langer Zeit statt. Auf diese Weise hat der Staat riesige Verluste erlitten. Die Zollpolizei nahm energische Untersuchungen vor, um die Schmuggler zu entdecken. Daselbst: tun auch die Eisenbahnbehörden. Die polnische Presse schreibt dazu: Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Eisenbahnbeamten im höchsten Maße daran beteiligt sind. Es wurden Doppelwände gebaut in den Eisenbahnwerkstätten und natürlich konnte die Ladung und Ausladung nicht ohne Wissen der Eisenbahnbeamten geschehen.

Betriebsratswahl auf der Danziger Werft.

Nachdem der Betriebsarbeiterrat der Danziger Werft gemakregelt wurde, als er von seinem gesetzlichen Recht der Arbeitervertretung Gebrauch gemacht hatte, erklärten die rechtlichen Mitglieder, daß sie zum Protest ihre Mandate niederlegen.

Es mußte nun eine Neuwahl stattfinden, die gestern erfolgte. Die Wahlbeteiligung betrug zirka 98 Prozent der Wahlberechtigten. Es haben erhalten:

- die Freien Gewerkschaften 97 Stimmen oder 9 ständige Vertreter;
- die Christl. Dundersche Liste 281 Stimmen oder 3 ständige Vertreter;
- die Christlichen Gewerkschaften 276 Stimmen oder 2 ständige Vertreter.

Schwerer Unfall eines Schülers. Bei dem Besuch der Aktien-Bierbrauerei in Langfuhr durch eine Klasse einer hiesigen Schule wurde gestern der 8 Jahre alte Schüler Boleslaus Borsche, wohnhaft Mirchauer Weg 44, von einem Mitschüler gestoßen, so daß er mit dem linken Bein in eine Drehschraube geriet. Er erlitt hierbei eine schwere Verletzung des Unterschenkels. Es ist fraglich, ob ihm der Unterschenkel erhalten bleiben wird.



Er
im Detail wie ein Zeitgenosse

Die Hausfrau:
Papa kauft Tack-Schuh.
Mama nicht minder.
Was man so erspart,
Gibt Schick für die Kleider.

Nicht lange fragen... Tack-Schuhe tragen!

Damen-Spangenschuhe, in vielen Ausführungen, z. B. braun echt Chevreau 18.50, in schwarz Chromleder... **13⁵⁰**

Braune Damen-Halbschuhe, echt Chevreau oder Boxkalt Original-Goodyear-Welt 22.25, 27.00, 25.25, braun Ropchevreau... **17²⁵**

Braune Mädchen-Spangenschuhe, echt Chevreau, ganz gekantet Halbschuh, von Gr. 27/29, Gr. 31/32 15.50, Gr. 29/30 14.25, Gr. 27/28... **13²⁵**

Herren-Halbschuhe, in schwarz und braun, moderne Pappformen, schwarz Rindbox, Original-Goodyear-Welt... **21⁰⁰**

Braune Herren-Schnur-stiefel, la Rindbox mit Zwischensohle, Original-Goodyear-Worlder Sportstiefel... **33⁰⁰**

Schulstiefel für Mädchen und Knaben, strapazierste Verarbeitung mit Oesen oder Agraffen... 31/33 13.25, Gr. 29/30 12.50, Gr. 27/28... **11⁵⁰**

Assommoisen! Aufbewahren!
Dies ist Insozial Nr. 3 von einer Serie von sechs Insozialen, die in dieser Zeitungs-Veröffentlichung erschienen. Sammeln Sie diese Insozialen, dann Insozial Nr. 6 wird ein Preis-gewinnspiel enthalten, an dem sich jeder Assommoisen teilnehmen kann.

Bestellen Sie, der uns dann mindestens drei Insoziale dieser Serie einschickt. Wenn Sie sich nicht über die Preis-gewinnspiel-Informationen wollen, verlangen Sie in dem Tack-Faltblatt die Conrad Tack-Düster (grün) und eine Karte zum Insozial Nr. 6, erhältlich in dieser Zeitung am 23. Mai

Verkaufsstelle
Conrad Tack & Co., G. m. b. H. Danzig, Gr. Wallweberstraße 14.

Ich wandere aus!

Von Carl Stilling, München.

Ihr kennt alle die Geschichte von dem jungen Mann, der nach Amerika durchbrannte und es dort in kurzer Zeit vom Schnupfer zum Dollar-Billionär brachte. Wie er das machte? Sehr einfach: Er legte von jedem fünf Cents, die er für Schnupfen bekam, zehn Cents zurück, und wenn wir annehmen, daß er täglich nur hunderttausend Schnupfe rauchte, so könnt ihr euch leicht ausrechnen, was das für ein Geschäft war.

Eine andere Methode, in Amerika im Handumdrehen reich zu werden, ist diese: man fährt nach New York und kauft sich einen Strohhut. Diesen Strohhut setzt man auf und wandert damit quer durch das Land. An jeder Quelle schöpft man Wasser in den Hut und läßt es durch das Stroh ablaufen, bis man an eine Quelle kommt, bei der in dem Strohhut kleine Goldkörner zurückbleiben. Das ist dann eine goldhaltige Quelle, und die kauft man.

Oder man kann sich auch an eine Straßenecke stellen und warten, bis das Kind eines Trupfzügers von einem Auto überfahren wird. Dann reitet man es schnell und wird von dem tränenüberströmten Vater zum Univerfalerben eingesezt. Das ist erst neulich im Film passiert.

Kurz, man hat unzählige Möglichkeiten, und deshalb gibt es auch in Amerika gar keine armen Leute und nirgends ist die Konkurrenz so gemühtlich ab.

Nun besitze ich noch einen alten Strohhut, der sich auszeichnet zum Sieb eignet, und weil mir die Zustände in Europa ohnehin nicht besonders gut gefallen, sagte ich mir: "Karlichen, wandere aus!" Mit anderen Worten: ich würde von dem weit verbreiteten Auswanderungsfiieber ergriffen. Ein mir befreundeter Stenotypist z. B. war selbsten überzeugt, daß sich in New York hunderttausende von Chinesen die Haare ausraufen nach einem Stenotypisten, der nicht englisch kann, und deshalb ist er nach Dollaria ausgewandert. Seitdem hat er nichts mehr von sich hören lassen, - wahrscheinlich ist er sich jetzt meiner schätzigen Bekanntschaft.

Also ich verkaufte mein bißel Sach, um mir eine Fahrkarte nach Amerika zu lösen. Und wie's das Glück will, siehe ich ein Inserat: "Kostenloser Rat für Auswanderer erteilt August Krawattendreher. Für Rückporto ist eine Mark beizulegen."

"Kurra", schreie ich, "das ist dein Mann! Was es doch für gute Menschen gibt!" Also ich schrieb ihm einen Brief und legte statt der einen Mark drei bei, damit er merken sollte, daß er es mit einem intelligenten Menschen zu tun hatte. Ich setzte ihm auseinander, daß ich zu jeder Arbeit bereit sei, selbst wenn ich sie noch so wenig verdiene, und daß ich als ehemaliger Gymnasist zwar nur mangelhafte Englisch, dafür aber die Weltssachen lateinisch und griechisch könne. Ueberhaupt besäße ich ein ausgeprägtes Sprachentaleut, ich hätte erst jüngst eine Reihe durch Niederbarnern gemacht und mich ganz gut mit den Eingeborenen verstanden.

Offenbar imponierte mein Brief dem Menschenfreund Krawattendreher kolossal, denn er antwortete mir, ich müßte unter allen Umständen auswandern. Dies sei der Rat, den er gratis erteile. Weitere Auskunft koste zehn Mark. Gerade an diesen meinen Art sei drüben ein riesiger Mangel, und er habe in Amerika eine Menge Bekannte, die bereit seien, wenn ihnen so einer wie ich begegne, mit dem teilten sie den letzten Pfennig.

Diese Auskunft verzeigte mich in einem Laumel des Entschlusses. Denn wie angenehm ist es doch, wenn man auswärts gleich Bekannte hat, und ich nahm mir vor: so einem gebe ich gleich mein Geld zum Aufbewahren, sobald ich drüben ankomme.

Also ich schickte dem Krawattendreher zehn Mark, dankte mich tausendmal, und erhielt von ihm fünf hektographierte Blätter zum Studium Amerikas. Große Festreden waren drauf, - jedenfalls damit ich seinen Wohlstand erkennen sollte.

Aus den Blättern erfuhr ich etwas ganz Neues. Nämlich in Amerika gibt es noch große Urwälder, und wer so ein Stück Urwald urbar machen will, der kriegt es von der Regierung geschenkt. Herz, was willst du noch mehr? Man leitet sich einfach eine Art, geht in den Urwald, haut die Bäume ab, pflanzt Weizen, Bananen und Sommerfrüchte und nagelt ein Brett an: "Klapperschlangen in das Betreten meiner Farm unterlagt!" Sind zufällig ein paar Indianer in der Gegend, dann raucht man mit ihnen die Friedenspfeife und sagt: "Sowah", "Sowah", und "Stah", dann kommt man ausgezeichnet mit ihnen aus. Das Alime dort ist herrlich: wenn man das selbe Fieber erst dreimal gehabt hat, ist man immun dagegen. Weizens kriegt man es übrigens nur einmal.

Den hektographierten Blättern lag noch ein Brief bei, in dem sich Herr Krawattendreher erbot, mir die Einreiseerlaubnis, den Paß und was sonst zum Auswandern gehört, gegen eine Gebühr von 150 Mk. zu besorgen. Dieses Entgegenkommen übertraf meine kühnsten Hoffnungen. Denn mit Behörden habe ich nicht gern zu tun; die verlangen immer den Geburtschein, Impfschein, Steueranmeldung. - Herr Krawattendreher verlangte gar nichts. Also die 150 Mk. Raufschuß schickte ich sie ihm vorwiegend, d. h. ich schickte sie ihm telegraphisch, denn darum hatte er gebeten, und zwar schickte ich ihm zweihundert Mark, falls es etwas mehr kosten sollte.

Das war vor sechs Jahren. Seitdem bin ich ohne Nachricht von ihm. Ich habe brieflich bei ihm angefragt, ob das Geld bei ihm eingetroffen sei, aber der Brief kam zurück mit dem Bemerk "Adressat abgereist, unbekannt wo hin."

Gingegen habe ich heute einen anderen Brief bekommen, von dem ausgemauerten Stenotypisten: ich solle ihm um Gotteswillen Geld zur Heimfahrt schicken, er sei am Verhungern. Er betrachte sich als eines der vielen Opfer gewissenloser Auswanderungsagenten.

Hui! Am Ende ist es doch besser, sich als Auswanderungsagenten nicht an einem Krawattendreher zu wenden, sondern den Warnungen seiner Behörden glauben zu schenken?

Die Entlassung von Medien. Eine Kommission zur Entlassung von Medien, die im November 1923 in Wien zur Untersuchung öffentlicher Phänomene eingesetzt wurde und aus hervorragenden Gelehrten besteht, hat jetzt einen Bericht

Aber ihre Ergebnisse veröffentlicht. Es gelang in zwei Fällen, sogenannte Medien, die ganz überraschende Phänomene gezeigt hatten, zu entlarven. Das eine Medium konnte bei der Ausföhrung verschiedener Tricks ertappt werden. Bei dem anderen wurde eine ganz genaue Feststellung dadurch verhindert, daß es sich den Kontrollmaßnahmen der Kommission entzog. Ein drittes Medium lehnte es überhaupt ab, sich der Kommission zu stellen, und diese hat daher beschlossen, ihre Tätigkeit aufzugeben.

Der Auspeitscher von Michigan.

Der Staat Michigan hat das Gesetz angenommen, wonach Verbrecher aus Gewalttätigkeit öffentlich ausgepeitscht werden, und in seinem Budget für das laufende Finanzjahr findet sich daher folgerichtig ein Posten, der das Geleit für den Auspeitscher von Michigan festlegt. Man darf vermuten, daß es an Werberrn nicht fehlen wird; wenigstens ging noch vor kurzem durch alle Zeitungen unwidersprochen die Nachricht, daß sich für den Scharfrichterposten von Budapest nicht weniger als 500 Kandidaten und Kandidatinnen gemeldet hätten; denn es gibt auch Frauen, die sich nicht darauf beschränken, himmlische Rosen ins irdische Leben zu flechten. Kechnliche Bestrebungen wie in Michigan sind auch in den andern amerikanischen Staaten und ebenso in unserem Kontinent, der es auch hierin nicht besser hat, bemerkbar; wir dürfen uns daher darauf gefaßt machen, daß bald eine Gewerkschaft der Auspeitscher, Denker und Folterknechte sich gebildet haben wird; der Unterschied zwischen unserer fortschrittlichen Zeit und einer barbarischen Vorzeit wird bloß darin bestehen, daß der Auspeitscher von Michigan gemiß nicht eine Minute länger als acht Stunden am Tage seiner bürgerlichen Tätigkeit sich widmen wird. Es wird darauf hingewiesen, daß die Zunahme von Diebstahl, Raub und Mord dazu zwingt, zu den härtesten Mitteln der Abwehr zu greifen, und die Verbrecher hätten bloß Angst vor schwersten Körperstrafen, während sie das Zuchthaus als reinen Erholungsurlaub betrachten.

Aber wer ein wenig in alten Chroniken und Geschichtswerken blättert, der wird wahrnehmen, daß Folter, Martern und Torturen zu keiner Zeit die Verbrecher abgeschreckt haben; nie gab es so viel Übeltäter wie in jenen Epochen, in denen die Auspeitscher dem Uebermaß ihrer staatsverhaltenden Arbeit gar nicht mehr nachkommen konnten. Mit einigem Erstaunen sieht man, wie gerade Amerika, das seines Fortschrittes sich rühmt, zu den empörendsten und ältesten Mitteln eines grausamen Strafrechtes greift.

Die geringe Achtung vor Menschenleben und Menschenwürde verleiht man als ironische Kriegsfolge; doch was mag in der Seele jener wackeren Beamten vorgehen, die sich in Michigan und bald anderswo der Auspeitschung und der damit bewirkten sittlichen Reinigung ihrer Zeitgenossen widmen? Die Daumenschrauben, die "eiserne Jungfrau" und ähnliche Erfindungen eines als Gerechtigkeit falsch gemeldeten Sadismus werden ja bald folgen, und die Volksmischechtung des Verbrechens wird dann vermutlich von den Amerikanern in bestimmte geschmacklos vorgesehene Formen gebracht. Die Verteidiger der ersten Bestialität lächeln über die "falsche Humanität" jener, die den Auspeitscher von Michigan für ein noch beschämenderes Reichen unserer Zeit halten als alle Verbrecher, die er bestrafen soll. Am Falle eines Justizirrtums wird vermutlich für jeden zu Unrecht erhaltenen Peitschenhieb eine namhafte Dollarsumme gezahlt; man wird weilen auf die iporkliche Stellung der verschiedenen Weilerpeitscher, um den einzelnen Staaten der Union gesunde Fortvererbung zu sichern. Und da wir doch in einer Blüte des Fortschrittes leben, werden Kino und Radio bestrahlt sein, den weitesten Kreisen die Produktionen der Auspeitscher vorzuführen. So verbinden sich Vergangenheit und Gegenwart, und wenn auch Äpfel und Birnen von den Vorfahren der heutigen Amerikaner - natürlich mit peinlicher Beobachtung des Rechtes - ausgearbeitet wurden, die Entdeckungen ihrer ererbten Genialität werden wohl bald wieder aufgenommen, und wenn man Sonnleis in Michigan zur Rache geht, wird man von dem Folterprogramm der Woche interessiert und angereizt sich unterhalten.

Totale Sonnenfinsternis im Juni 1927.

Das schwedische Blatt "Popular astronomisk tidskrift" bringt in seiner letzten zur Ausgabe gelangten letzten Nummer eingehende Mitteilungen über die Sonnenfinsternis vom 29. Juni 1927, die eine totale Verfinsternung der Sonne im Norden längs eines Viertels von Stavanger in Südnorwegen durch die schwedische Provinz Jämtland und durch Lappland bis zum Lapsfjord beim Nordischen Eismeer bringen wird. Die zentrale Zone der Sonnenfinsternis beginnt bei einem Punkt im Atlantischen Ozean südwestlich von Island, kreuzt Großbritannien von Liverpool bis Durham und Harlepool an der Nordküste und nimmt dann ihre Fahrt über Skandinavien und das Nördliche Eismeer längs der ostlichen Nordküste bis zum Beringsmeer südlich der Alenten. In Schweden geht die Zentrallinie über Underfäsa in Jämtland, mitten zwischen Åre und Rörsl, Strömsholmen, Stor-Uman oberhalb Stenåke, Stor-Uvan östlich von Ariploga, Jöklmot und Gällivare. Frontetis auf der finnischen Seite der Grenze liegt mitten im See des Schattensegels, der hierauf dem Tana-See bis zum Eismeer folgt. Die Beobachtung der Sonnenfinsternis in den genannten Orten hat jedoch zwei Nachteile: einmal tritt sie so zeitig am Morgen auf, daß die Sonne noch relativ niedrig steht, und zum anderen ist die Totalverfinsternung der Sonne von nur sehr kurzer Dauer. Das Maximum der Verfinsternung, das nördlich von Nowaja Zemlja erreicht wird, dauert nur 50 Sekunden. In Schweden wird die Totalität nur etwa 40 Sekunden betragen. In Liverpool, einem der ersten Punkte, die vom Schatten des Mondes getroffen werden, befindet sich das Zentrum der Verfinsternung 5 Uhr 24 morgens und dauert nur etwa 18 Sekunden. Sechs Minuten später hat der Schatten Stavanger erreicht, wo die Sonne während 31 Sekunden total verfinstert wird. Die schwedische Grenze wird 6 Uhr 37 passiert, und eine Minute später wird die Totalität in Åre, dem idealsten Beobachtungsort, für 30 Sekunden sichtbar sein, während sie in Underfäsa, auf der Mittelinie des Viertels, 37 Sekunden dauert.

Was es so alles gibt!

Revue von Nicodemus Ninkepink.

In Honolulu wurde ein Kind ohne Kopf geboren. Das wird einmal Minister werden. Die Erdbebe am Nordpol ist eingefroren, Darum ist auch alles so vermaßelt auf Erden. Am Tanganikasee hat eine Giraffe aus der Dackrinne gelassen.

Da war Whisky drin, davon wurde sie duft. Bei Pantana hab' ich Mita Nielsen getroffen. Die hatte dort nebbich geschäftlich zu tun. Die Kaiserin von China hat sich in Breitensträter verliebt...

Ja, was es so alles gibt!

Herr Ebschmidt schreibt wieder grammatikalisch und ganz korrekt deutsch, nicht mehr, suaheli Vorngräber ist's in Deutschland zu animalisch. Der geht in ein Gumnasienkloster nach Delhi. Arthur Dinter hat sich beschneiden lassen. Aus Sympathie für die jüdische Rasse. Die Courts-Mahler will einen Film verfassten, Von der 5. Avenue bis zur Freudenhausgasse, Beschalt Spengler den Kunterbumtergang des Abendlandes verzieht.

Ja, was es so alles gibt!

Wir haben uns einen Präsidenten gewählt. Der hat von Politik keinen Dunst, Der bleibt kaiserlich bis ans Ende der Welt und dabei Republikaner. - ja, das ist Kunst! Der ist schwarz-weiß-rot bis über die Ohren, Der wurde auf schwarz-rot-gold vereidigt, Der hat die Verfassung von Belmar beschworen, Der duldet, daß man sie täglich beleidigt. Der ist hochachtet und allbeliebt. Ja, was es so alles gibt!

Eltern, die ihr Kind verleugneten.

Der 22 Jahre alte W. N. wurde kurz nach der Hochzeit seiner Eltern geboren. Seine Eltern waren sehr wohlhabend. Sie brachten ihren Erstgeborenen in Pflege nach Berlin und verleugneten ihn. Wahrscheinlich wegen des kurzfristigen Zeitpunktes seiner Geburt nach der Hochzeit. Seine Pflegeeltern ließen ihn in dem Glauben, er wäre ihr eigenes Kind. Am Tage seiner Konfirmation jagte man ihn, daß er nur Pflegekind sei. Er gelangte schließlich zu der Quelle, die ihm Aufschluß über sein Lebensrätsel geben konnte, indem er den Schriftstück seiner Pflegeeltern durchstöberte. Er fand ein Schriftstück seines Vaters über Erhaltung von Unterhaltungskosten an seine Pflegeeltern. Nun hatte er die Adresse seiner Eltern. Heimlich enterte er sich aus Berlin, um seinen Vater und seine Mutter aufzusuchen. Diese waren noch immer wohlhabend und besaßen ein Gut in Vorpommern. Als seine Mutter ihm die Tür öffnete, stellte er sich als ihren Sohn vor. Die Eltern waren erkannt über den unerwarteten Besuch ihres Jungen. Sie erkannten ihn als rechtmäßigen Sohn an. Für ihre Umarmung war er aber nur der Sohn eines Fremdes der Familie. Er hatte noch Geschwister, die aber nichts von dem Verwandtschaftsverhältnis ahnten. Es kam einmal zum Streit zwischen den Geschwistern. Der hartherzige Vater rief darauf seinen Sohn unter allerhand Drohungen von sich. Als er von der Bahnstation seines elterlichen Wohnortes abreiste, offenbarte auch seine Mutter eine nicht zu überbietende Herzlosigkeit. Er hatte sich eine Fahrkarte 4. Klasse gelöst, um seine Heimat zu verlassen. Als er so auf den Zug wartete, kam seine Mutter daher. Sie besaß ihre eigenen Sorgen nicht, sondern rief stolz in die 2. Wagenklasse ein, um mit demselben Zuge zu fahren. Schließlich machte die Mutter diesem Skandal ein Ende und entsagte den Eltern die Befehlsgewalt über ihren erstgeborenen Sohn Wilhelm und setzte einen Vormund ein. In Stettin lernte er mit 19 Jahren das Schlofferhandwerk in der Werkstatt seines Vormunders. Durch sein Lebensschicksal war er aus dem seelischen Gleichgewicht gebracht worden. Es gefiel ihm in Stettin nicht. Im Reichsland erlangte, begann er einen Diebstahl bei seinem Vermieter. Er raß einen Anzug. Darauf benetzte er auf einem Schiff an und fuhr hinaus in die weite Welt. Nach 1 1/2 Jahren kehrte er zurück. Es zog ihn nun nichts mehr nach seinem väterlichen Gut wie einst, sondern zu seinen Pflegeeltern nach Berlin, wo er seine Kindheit verlebte hatte. Und er fand bei diesen guten Leuten wieder liebevolle Aufnahme. Er bekam auch Arbeit in einer größeren Fabrik Berlins. Sein Schreien ging dahin, den Diebstahl wieder aufzumachen. Er schrieb an seinen Vermieter, daß er der Dieb gewesen ist und den Schaden wieder aufmachen will. Die Strafvorsoluna kehte ein. Er hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Diebstahls zu verantworten. Das Gericht entsprach dem Strafangebot des Staatsanwalts, indem es den Angeklagten zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilte. Ihm wurde Strafsandienung mit dreijähriger Bewährungsfrist bewilligt. Die schriftliche Urteilsbearündung wird so formuliert werden, daß in ihr der Beweis für die Entschuldigbarkeit seiner einzigen Straftate enthalten ist.

Die hartherzigen Eltern heißen Niemann und besitzen in Vorpommern ein Gut.

Spaziergang um die Welt in 18 Jahren. Auf einer Wanderung um die Welt, die er in 18 Jahren zu vollenden hofft, ist ein Holländer, Gubertus Seurbring, in der afrikanischen Stadt Nairobi angekommen. Er verließ seine Wohnung in Haarlem am 1. Mai 1921 und hat jetzt nach vier Jahren die erste Etappe von etwa 40 000 Kilometern zurückgelegt. Sein 18. Paar Schuhe hatte er in Nairobi durchgelaufen und auch manche Abenteuer bestanden, aus denen er sich aber immer wie er sagte, "mit seinen zwei Händen glücklich herausgefunden". In den nächsten neun Jahren will er durch Afrika wandern, dann über den Suezkanal nach Asien marschieren, Amerika durchqueren und dann langsam wieder nach Hause gelangen.

Ata Henkel's Scheuerpulver Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel. Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft. Ata putzt und scheuert alles!

Andere Gruppen wurden herbeigeführt an einem lebhaften Platz um die Gräber, deren Frauen und Kinder, zum Teil in die Erde vergraben, die Leichen der Verstorbenen trugen. In der Mitte stand ein Mann, der die Leichen auf den Boden legte, während die Frauen und Kinder weinend zusahen. Die Gräber waren tief und die Leichen wurden sorgfältig beigesetzt. Die Frauen trugen schwarze Kleider und hatten ihre Haare zu Schmelzen geflochten. Die Kinder waren klein und trugen einfache Kleidung. Die Szene war sehr traurig und die Menschen sahen sehr erschöpft aus.

„Sünden von heute“

Ein Wort an die „Mutter“.
Man sieht oft in den letzten Tagen des Lebens, dass die Menschen, die in der Jugend sündig waren, heute eine andere Art von Sünde begehen. Sie sind nicht mehr die Sündigen der Jugend, sondern die Sündigen der Reife. Sie haben die Sünde der Unwissenheit durch die Sünde der Weisheit ersetzt. Sie haben die Sünde der Unmündigkeit durch die Sünde der Mündigkeit ersetzt. Sie haben die Sünde der Unreife durch die Sünde der Reife ersetzt. Sie haben die Sünde der Unvollkommenheit durch die Sünde der Vollkommenheit ersetzt. Sie haben die Sünde der Unwissenheit durch die Sünde der Weisheit ersetzt. Sie haben die Sünde der Unmündigkeit durch die Sünde der Mündigkeit ersetzt. Sie haben die Sünde der Unreife durch die Sünde der Reife ersetzt. Sie haben die Sünde der Unvollkommenheit durch die Sünde der Vollkommenheit ersetzt.

Und die Frau brachd' Hraab.

Geht man durch die Straßen der Stadt, so sieht man viele Frauen, die in schwarzen Kleidern gehen. Sie haben ihre Haare zu Schmelzen geflochten und tragen einfache, aber elegante Kleidung. Sie gehen in kleinen Gruppen oder allein. Sie sehen sehr glücklich aus und lächeln oft. Sie sind die Frauen der Stadt, die die Arbeit lieben und die Freude an der Arbeit haben. Sie sind die Frauen, die die Stadt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Stadt schmücken und die Menschen anlockern. Sie sind die Frauen, die die Stadt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Stadt schmücken und die Menschen anlockern. Sie sind die Frauen, die die Stadt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Stadt schmücken und die Menschen anlockern.

Die Mühsal der Erziehung.

Die Erziehung ist eine mühsame Aufgabe für die Eltern. Sie müssen viel Zeit und Mühe investieren, um ihre Kinder zu erziehen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Moral und der Ethik beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Wissenschaft und der Kunst beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Lebensweise beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Persönlichkeit beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Sozialkompetenz beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Selbstständigkeit beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Verantwortung beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Ehrlichkeit beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Gerechtigkeit beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Mäßigkeit beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Geduld beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Fleiß beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Ausdauer beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Beharrlichkeit beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Ausdauer beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Beharrlichkeit beibringen.

Eine Weiblicherin.

Es gibt viele Weiblicherinnen in der Welt. Sie sind die Frauen, die die Welt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Welt schmücken und die Menschen anlockern. Sie sind die Frauen, die die Welt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Welt schmücken und die Menschen anlockern. Sie sind die Frauen, die die Welt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Welt schmücken und die Menschen anlockern. Sie sind die Frauen, die die Welt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Welt schmücken und die Menschen anlockern. Sie sind die Frauen, die die Welt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Welt schmücken und die Menschen anlockern. Sie sind die Frauen, die die Welt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Welt schmücken und die Menschen anlockern. Sie sind die Frauen, die die Welt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Welt schmücken und die Menschen anlockern. Sie sind die Frauen, die die Welt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Welt schmücken und die Menschen anlockern.

Die Mühsal der Erziehung.

Die Erziehung ist eine mühsame Aufgabe für die Eltern. Sie müssen viel Zeit und Mühe investieren, um ihre Kinder zu erziehen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Moral und der Ethik beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Wissenschaft und der Kunst beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Lebensweise beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Persönlichkeit beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Sozialkompetenz beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Selbstständigkeit beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Verantwortung beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Ehrlichkeit beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Gerechtigkeit beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Mäßigkeit beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Geduld beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Fleiß beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Ausdauer beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Beharrlichkeit beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Ausdauer beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Beharrlichkeit beibringen.

Eine Weiblicherin.

Es gibt viele Weiblicherinnen in der Welt. Sie sind die Frauen, die die Welt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Welt schmücken und die Menschen anlockern. Sie sind die Frauen, die die Welt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Welt schmücken und die Menschen anlockern. Sie sind die Frauen, die die Welt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Welt schmücken und die Menschen anlockern. Sie sind die Frauen, die die Welt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Welt schmücken und die Menschen anlockern. Sie sind die Frauen, die die Welt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Welt schmücken und die Menschen anlockern. Sie sind die Frauen, die die Welt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Welt schmücken und die Menschen anlockern. Sie sind die Frauen, die die Welt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Welt schmücken und die Menschen anlockern. Sie sind die Frauen, die die Welt beleben und die Menschen glücklich machen. Sie sind die Frauen, die die Welt schmücken und die Menschen anlockern.

Die Mühsal der Erziehung.

Die Erziehung ist eine mühsame Aufgabe für die Eltern. Sie müssen viel Zeit und Mühe investieren, um ihre Kinder zu erziehen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Moral und der Ethik beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Wissenschaft und der Kunst beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Lebensweise beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Persönlichkeit beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Sozialkompetenz beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Selbstständigkeit beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Verantwortung beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Ehrlichkeit beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Gerechtigkeit beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Mäßigkeit beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Geduld beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Fleiß beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Ausdauer beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Beharrlichkeit beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Ausdauer beibringen. Sie müssen ihnen die Grundlagen der Beharrlichkeit beibringen.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Zunahme des Welthandels.

Ein Vergleich der Import- und Exportzahlen der Jahre 1924 und 1923 zeigt eine allgemeine Erhöhung der Handels-tätigkeit in der Welt. Da die Währungsbedingungen gerade für diese Jahre einen direkten Vergleich unmöglich machen, so hat das statistische Büro der National City Bank von New York zu diesem Zweck die einzelnen Posten aus der jeweiligen fremden Währung auf den Dollarwert umgerechnet.

Was zunächst die sechzehn europäischen Länder betrifft, von denen genaue Angaben für das Jahr 1924 vorliegen, so zeigen dreizehn von ihnen eine Zunahme des Imports und vierzehn eine des Exports. Großbritannien, Frankreich, Italien, Belgien, Holland und die sämtlichen skandinavischen Staaten weisen eine Zunahme in beiden Richtungen auf und das gleiche ist der Fall bei den meisten südeuropäischen und den baltischen Staaten, soweit Angaben über sie vorliegen. Deutschland zeigt eine Zunahme auf der Import-, aber eine Abnahme auf der Export-Seite; Rußland umgekehrt, soweit es sich feststellen läßt, eine Importabnahme und eine Export-zunahme. Eine Zunahme der Ein- und Ausfuhr ist ferner eingetreten in den Vereinigten Staaten und in Kanada, so wie in den meisten statistisch erfaßten Ländern des Ostens, auch in Australien und Neu-Seeland und ganz besonders stark in Indien, während Japan bei wachsendem Import eine leichte Exportabnahme zu verzeichnen hat. Aus Afrika sind zuverlässige Zahlen nur für Ägypten und die süd-afrikanische Union erhältlich; beide Länder haben sowohl ihren Export wie ihren Import erhöht. Für die latein-amerikanischen Staaten liegen genauere Angaben nur über den Handels-Verkehr mit den Vereinigten Staaten vor, die ebenfalls sowohl im Import wie im Export steigende Zahlen aufweisen; so ist zum Beispiel der Import Brasiliens aus den Vereinigten Staaten von 45 1/2 Millionen Dollar im Jahre 1923 auf 65 Millionen Dollar im Jahre 1924 gestiegen und sein Export dorthin von 149 auf 179 Millionen Dollar, was allerdings im Wesentlichen auf die außerordentliche Erhöhung der Kaffeeverkäufe zurückzuführen ist.

Für einen allgemeinen Vergleich der Welthandelslage genügt es zunächst, die Zahlen der zwanzig Hauptländer zu addieren, über die für 1924 schon genaue Angaben vorliegen: die Gesamtsumme ihrer Importe ist von 19 1/2 Milliarden Dollar im Jahre 1923 auf 23 1/2 Milliarden Dollar im Jahre 1924 gestiegen, die der Exporte von 16 1/2 auf 21 1/2 Milliarden Dollar. Da nach früheren Beobachtungen der Handel dieser zwanzig Staaten etwa 75 Prozent des Welthandels ausmacht, so wird für das Jahr 1924 der Gesamt-Welt-Handel auf rund 58 Milliarden Dollar veranschlagt gegenüber 50 Milliarden Dollar im Jahre 1923. Bis zu welchem Grade diese Zunahme des Welthandels nach seinem Tollwert lediglich auf Preiserhöhungen beruht, ist nicht genau festzustellen. Die im Handelsbericht der National City Bank mitgeteilten Einheitspreise für die hauptsächlichsten Handels-artikel, sowohl in den Vereinigten Staaten wie im Ausland, zeigen immerhin eine solche Preiserhöhung gegenüber dem Jahr 1923, daß die Wertzunahme des Welthandels zwischen 1923 und 1924 von 50 auf 58 Milliarden Dollar im Wesentlichen auf diese Preiserhöhungen und nur zu einem geringeren Teil auf eine Vermehrung der Mengen, der zwischen den verschiedenen Ländern der Welt ausgetauschten Waren zurückzuführen sein dürfte.

D. F. Austin.

Türkischer Millionenantrag für Deutschland. Die Lenz & Co. (Aktiengesellschaft für Verkehrswesen) hat einen großen Bauantrag in der Türkei erhalten. Es handelt sich um den Neubau der von den Griechen gestifteten Zentral-eisenbahn-werkstätte in Edirne. Der Bau, der vor etwa drei Wochen

begonnen wurde, stellt ein Objekt von mehreren Millionen dar. Es ist bemerkenswert, daß die Generaldirektion der Anatolischen und Bagdadbahn trotz der schwierigen Finanzlage der Türkei die nötigen Mittel für diesen wichtigen Bau aufgebracht hat, und daß es einer deutschen Firma gelungen ist, das Objekt trotz ausländischer Konkurrenz zu erhalten.

Starke Einfuhrsteigerung in England. Im April betrug die Einfuhr nach England 110 1/2 Millionen, die Ausfuhr 60 Millionen Pfund. Die Einfuhr weist eine Steigerung gegen das Vorjahr um 24 Millionen, die Ausfuhr eine Abnahme um 2 Millionen Pfund aus. Der Wert der Kohlenausfuhr zeigte in den ersten vier Monaten dieses Jahres einen Rückgang um 7 Millionen Pfund gegen das Vorjahr und 12 Millionen Pfund gegen das Jahr 1923, als der Ruhrkonflikt auf seinem Höhepunkt stand.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Der Bauarbeiterstreik in Rheinland-Westfalen. Im Düsseldorf fand zu Beginn der Woche eine gemeinsame Konferenz aller baugewerblichen Organisationen statt, die zu der augenblicklichen Lage im Baugewerbe Stellung nehmen sollte. Nachdem die Arbeitgeberverbände den Schiedsspruch vom 2. Mai abgelehnt und den Kampf im Baugewerbe damit herbeigeführt haben, blieb den Arbeitnehmerorganisationen nichts anderes übrig, als diesen Kampf gegen die Arbeitgeber aufzunehmen. Es wurde deshalb einstimmig beschlossen, sofort in ganz Rheinland und Westfalen für den allgemeinen Streik der Bauarbeiter einzutreten.

Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn. Ueber die am 7. und 8. Mai erfolgten Betriebsrätewahlen bei der Deutschen Reichsbahn liegen bis jetzt aus dem Reich nur Teilergebnisse vor, aber diese lassen schon jetzt mit aller Deutlichkeit erkennen, daß die Behauptung der SPD, nach der katastrophalen Wahlniederlage bei der Reichspräsidentenwahl, „unser Stärke liegt in den Betrieben“, Schwindel ist. Wahr ist, das zeigen die Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn sehr deutlich, daß die Massen sich immer härter von dieser Partei abwenden. Ehemalige kommunistische Hochburgen sind gänzlich zusammengebrochen. Ueberall ist der freigewerkschaftliche Deutsche Eisenbahnerverband wieder im Vormarsch begriffen.

Zum dänischen Arbeitskonflikt. Der Arbeitgeberverband rief einen Mitgliederantrag zusammen, um zu dem Verhandlungsangebot, das in der Resolution der Vereinigten Fachverbände enthalten ist, Stellung zu nehmen. Voraussetzungsweise wird mit den einzelnen Verbänden der Arbeiterschaft getrennt verhandelt werden, also auch mit Jungso, dem Führer der Transportarbeiter. Dieser hat nunmehr eine Streikverwarnung für einen allgemeinen Transportarbeiterstreik in ganz Dänemark herausgegeben, der am 15. Mai in Kraft treten soll und durch den auch die dänische Ausfuhr von Landwirtschaftsprodukten lahmgelegt würde. Sollte der Streik wirklich in Kraft treten, so dürfte dadurch Dänemarks Zahlungsbilanz schwer in Mitleidenschaft gezogen werden und die nachteilige Wirkung auf die dänische Krone, die in den letzten Tagen sogar eine Steigerung aufzuweisen hatte, nicht ausbleiben.

Ein neues Arbeiterheim in Prag. In Prag, wo die tschechoslowakische sozialdemokratische Arbeiterschaft bereits mehrere große Gebäude besitzt, in denen die Büros der Partei, die Redaktion des Zentralorgans, Druckerei, Parteibuchhandlung, Genossenschaftswarenhändler usw. untergebracht sind, ist vor kurzem ein neues großes Arbeiterheim eröffnet worden. Es ist ein fünfstöckiges Gebäude, das neben Wohnungen und Rekrutationsräumen einen Turnsaal, einen Theatersaal, ferner Klub- und andere Vereinslokale enthält. Die Kosten der Errichtung betragen vier Millionen tschechischer Kronen.

Kleine Nachrichten

Schwimmende Restaurants. Die schwedische Eisenbahnverwaltung beauftragte die „Mechanische Werkstatt in Grifsborg mit dem Umbau der großen Dampfboote der Linie Trälleborg-Safnit“. Der „König Gustav V.“ wird der bereits zum Umbau auflegenden „Drottning Victoria“ in zwei Monaten zum Umbau nach Grifsborg folgen. Beide Schiffe sollen in schwimmende Restaurants 1. Klasse verwandelt werden; die Kosten reichen nahe an eine Million Kronen heran.

Reise deutscher Ärzte nach Rußland. Eine deutsche Ärztegruppe, darunter Professor Dr. Jadaßohn, Vorsitzender der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, ist in Moskau eingetroffen. Die deutschen Ärzte besuchten das Gesundheitskommissariat. Von hier aus begeben sie sich nach Charkow zur Teilnahme am allrussischen Kongress zur Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten.

Meerfahrten im Paddelboot. Der kanadische Leutnant Smith, der mit einem Paddelboot von Amerika nach Rom gekommen war und in diesen Tagen von der Sportwelt Rom's stark gefeiert wurde, ist eine neue Wette eingegangen. Der Großgrundbesitzer Martin Guglielmo setzte mit Smith 10 000 Lire aus, wenn er mit seinem Paddelboot an der Küste des Tyrrhenischen Meeres entlang in einer bestimmten Zeit die Strecke Rom-Neapel zurücklegen würde.

Eine neue Auslandsreise des Kreuzers „Berlin“. Im September d. J. wird der Kreuzer „Berlin“ eine neue Auslandsreise antreten, die zunächst nach Westindien durch den Panamakanal führen wird. Die Fahrt wird sodann von der westamerikanischen Küste südwärts fortgesetzt und die Rückfahrt durch die Magalhães-Straße antreten. Im ganzen sollen 24 Häfen angelaufen werden.

Fliegerunglück in Frankreich. Die Stadt Chartres wurde durch ein Fliegerunglück in Aufruhr versetzt. Ein Flugzeug explodierte während eines Fluges über der Stadt und stürzte ab. Es ist ein Wunder, daß keiner der Passanten verletzt wurde. Der verunglückte Flieger war sofort tot.

Noch ein Nordpolfahrer. Es wird ungemütlich werden am Nordpol, wenn alle zugleich eintreffen sollten, die die Absicht haben, den Nordpunkt der Erde zu betreten. Nun rückt ein junger Rumäne, der bereits zweimal die Antarktis bereist hat, mit französischen Staatsmitteln zu dem Unternehmen. Er will den Pol von Upernivik aus mit dem Schlitzen erreichen. Sein Name ist Konstantin Dumbrava.

Anwachen der Tollwutseuche. Im Institut für Infektionskrankheiten in Berlin mußten im Jahre 1923 750 Personen der Schutzimpfung gegen Tollwut unterzogen werden. Vom hiesigen Institut der Universität Breslau sind für das Jahr 1923 565, dagegen für das erste Halbjahr 1924 bereits 360 Schutzimpfungen gemeldet worden. Die Zahl der Todesfälle betrug im Jahre 1923 für das ganze Staatsgebiet 13 Personen. Die vorstehenden Zahlen, die leicht eine starke Zunahme an Tollwutfällen erkennen lassen, reden eine ernste Sprache und geben erneut Veranlassung, auf die mit der Ausbreitung der Tollwut für Mensch und Tier verknüpfte große Gefahr hinzuweisen.

Keine Insel Bieringen mehr. Die der holländischen Küste vorgelagerte Insel Bieringen, die durch den Aufenthalt des deutschen Erkrönprinzen bekannt wurde, ist nunmehr eine Halbinsel. Man hat nämlich die letzte offene Stelle des 2 Kilometer langen und 70 Meter breiten Deiches zwischen dem Festland von Nordholland und der Insel Bieringen zugeschüttet.

Die Bekämpfung des Verbrechertums. Der Internationale Polizeikongress beschloß, ein Register herzustellen, das Photographien und Fingerabdrücke aller Verbrecher der ganzen Welt enthalten soll.

Zentral-Theater
Langgasse 31 • Fernsprecher 1018

Nur 4 Tage!

Unter falscher Flagge
5 Akte

Paris bei Nacht
5 Akte

heißt die spannendsten Schlußteile
des großen Pariser Sittenspiels

Ein Kind der freien Liebe

Wegen anderweitiger Besetzung gelangen diese
Filme nur bis Montag zur Vorführung

ZUM 50. GEBURTSTAG

des Dichters

HERMANN HORN

empfehlen wir seinen Roman

**DER ARME
BUCHBINDER**

Preis: Gulden 6.-

Zu beziehen durch: Buchhandlung Volkstümlich
Am Spandhauer 6 und Paradiesgasse 32

Damen-Hüte

für das Pfingstfest

zu fabelhaft billigen Preisen!!!

Fesche garnierte Damenhüte

aus verschiedenen guten Geflechtes, mit entzückenden Garnituren aus Band und Blumen, für Frauen und junge Mädchen, in schönen Sommerfarben

9⁷⁵ 11⁵⁰ 14⁵⁰ 18⁵⁰

Neuester Schlager!

Entzück. Kappe 9⁷⁵

für Strand und Reise, aus
Färbch. in herrlich. Farben

Weißer Filzhüte

sowie auch alle modernen Farben
in großer Auswahl
zu billigsten Preisen

Der neue

Filz-Cornet 12⁵⁰

mit abgelepten Rippen,
viele Farben

In unserem Putz-Salon:

Ausstellung der neuesten Modellhüte für die Hochsaison

Die Preise sind äußerst niedrig kalkuliert

Walter & Fleck A.-G.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
 Heute, Freitag, den 15. Mai, abends 7 1/2 Uhr:
 Dauerkarten Serie III.
 Erstes Gastspiel Bruno Kroll von der Volksoper
 Berlin.
 Zum letzten Male!
Ziefland

Dramatische Komödie in einem Vorspiel und zwei Aufzügen.
 Die Szene geleitet von Oberregisseur Juan Spivak.
 Musikalische Leitung: Dirigent Bruno Wondenhoff
 vom Stadttheater in Münster als Gast auf Engagement.

Inspektion: Otto Friedrich.
 Pedro: Bruno Kroll als Gast.
 Personen wie bekannt. Ende 10 Uhr.

Sonntags, den 16. Mai, abends 7 1/2 Uhr: Dauer-
 karten haben keine Gültigkeit. Neu einstudiert!
 „Torquato Tasso“. Ein Schauspiel in 5 Auf-
 zügen.

Montag, den 17. Mai, abends 7 Uhr. Dauer-
 karten haben keine Gültigkeit. Erstes Gastspiel
 Bruno Kroll von der Volksoper Berlin. Zum
 letzten Male! „Lohengrin“. Romanische Oper
 in 3 Akten von Richard Wagner. Lohengrin:
 Bruno Kroll als Gast. Dirigent: Bruno
 Wondenhoff vom Stadttheater in Münster als
 Gast auf Engagement.



Billige Pfingstangebote

Herren-Anzüge helle, sommerliche Farben
 G 125.—, 95.—, 85.—, 65.—, 48.—

Herren-Mäntel Gurt- und Raglanformen,
 flotte Stoffe
 G 125.—, 90.—, 85.—, 65.—, 52.—

Sport-Anzüge geschmackvolle Formen und
 Muster
 G 125.—, 95.—, 85.—, 75.—, 65.—

Gummi-Mäntel für Damen und Herren,
 garantiert wasserdicht,
 genäht und geklebt, G 78.—, 65.—, 49.—, 32.—, 28.—

ROSENBAUM

Breitgasse 126 1740

Flamingo

Bühne und Film
 Junkergasse 7 Tel. 6910

Die Woche der Sensation
 und Abenteuer

Harry Hill

der Weltmeister-Detektiv
 in seinem neuesten Abenteuer

Die Jagd auf den Tod

10 spannende, atemberaubende Akte

Harry Hill

der Meister der Sensation
 Außerdem:

Diverse

Lustspielschlager

Ein Programm reichhaltig und gut
 1752

LICHT-SPIELE

Am Hauptbahnhof

Vom 15. bis 21. Mai 1925

1. Uraufführung des Orig. Pariser Großfilms

Der Maler und sein Modell

Ein Film-Drama aus dem Pariser Künstler-
 leben in 6 Akten von Dr. Jean Renoir.

In den Hauptrollen:

Max Erland, Léon Mathot, Louis Albert,
 Ghislaine Maddie und Genevieve Paviot.

Der Film zeigt vorzügliche Aufnahmen aus
 Paris sowie die landschaftlichen Reize der
 Pyrenäen.

2. Der äußerst humorvolle Lustspiel-
 schlager (5 Akte)

Littboy Nr. 13

Hauptdarsteller: John Stepping,
 Douglas MacLean, Margaret Loomis.

3. Die große Aktualität:

Einmal ins Reichspräsidenten von Hindenburg in die Reichshauptstadt

Authentische Original-Aufnahmen des
 UFA von der Ankunft Hindenburgs in
 Berlin, den Feierlichkeiten seiner Amt-
 einweihung, Fahrt zum Reichstagsgebäude,
 Aufbruch der Ehrenwache usw.

Verführung 4, 6, 8 Uhr. Eintritt jederzeit.

Ein außerordentlich gutes Programm, wie
 es in nur wenigen Sesseln nicht gemacht!

Odeon Eden

Ab heute nachm. 4 Uhr:
Première
 des großen Metro-Geléwyn-Films



Die weiße Schwester

Das Schicksal eines Menschen,
 seinen Herzens!

Dramatisches Schauspiel
 von Henry King
 in 11 wuchtigen Akten

Dieser Kunstwerk bringt ein im Film
 noch niemals gezeigtes Material

Wie alles ist ein Lillian Gish, deren große Kunst sich
 auch heute so vollkommen frei und lebendig entfaltet
 wie in diesem Film. Ihr neues, wunderbares Spiel
 entwirrt jeden Zuschauer von ersten Augenblick. Die
 gesamte in- und ausländische Kritik nennt die
 weiße Schwester "das schönste und beste Film der
 Jahre". Die Anzeichen stimmen mit den Originaltexten
 der Stadt überein, aus dem Götter des Verfalls, Verfall
 und Wirtshaus. Das dramatische Ereignis bildet
 ein 11. und 12. Akt des Verfalls ein einziges
 Kunstwerk eines Lebens im Gut und Stoff
 aufbewahrt.

Jeder, der den Film

Die weiße Schwester

ein Spiel von großer Liebe und heldenhafter
 Entagung

In der Hauptrolle: Lillian Gish

nicht, ist erschüttert!

Das Werk ist ein Dokument für die gesamte Mensch-
 heit. Ein u. Verfall ist kein dem Werk keine
 1. 1925.

Einige Anmerkungen von Seiten der Künstler und
 weltlichen Kritiker.

**Versäumen Sie nicht
 das größte Filmespektakel der Welt
 zu sehen!**



Du kriegst die Motten,

wenn Du nicht sofort die
 Spezial-Bekämpfungsmittel der
Drogerie
 am **Dominikanerplatz**
 Junkergasse 12, a. d. St.-Nikolai-Kirche
 1, gegenüber d. Markthalle
 verwendest!!

Auch gegen Fliegen und Wanzen.

Gereinigtes Motorbenzol

wasserhell
 dem Hüttenbenzol nahezu gleichwertig,
 laufend in größeren Mengen abzugeben.
 Biedererhändler erhalten Rabatt!

Städtisches Gaswerk-Danzig
 Telefon 257 und 532.

Danziger Gaskoks

während des Sommers etwa
25-30 Proz. billiger

als Hüttenkoks, deshalb der billigste Brennstoff für Zentral-
 heizungen. Zu beziehen durch das Städtische Gaswerk, Danzig
 (Telefon 257 u. 532) sowie durch die meisten Danziger Kohlen-
 händler zum gleichen Preise und in der gleichen Beschaffenheit.

ICH HAB'S
Urbin
 DEN GUTEN
 SCHUHPUTZ
 KAUFEN

Nehmen Sie diese Gelegenheit wahr!

Herren- Anzüge

in all.
 Größen u. vielen
 Must. 28.—, 34.—, 21

Moderne Sport-Anzüge

Blaue Anzüge
 Früh-Anzüge
 gute Verarbeitg.
 tadelloser Sitz
 36.—, 45.—, 27⁵⁰

Der gute Gummi- Mantel

30.—, 36.—, 27

Fleischungs- Anzüge

von 24^G an

Bursch.- Anzüge

von 18^G an

Manchest., gestreift.
 Breech. u. Arb.-Hosen
 Schlosseranzüge
 besonders billig

STEIN'S

Konfektionshaus
 21 Häkergasse 21

Rehabilit
 Bürgerschrank
 Bietet groß. Spiegel
 sehr billig an verlauf.
 Borßadt, Graben 19.

Danziger Nachrichten

Vernichtung alter Baudenkmal.

Die Vereinigung zur Erhaltung der Bau- und Kunstdenkmal in Danzig hat an den Senat eine Eingabe gerichtet, in dem das außerordentliche Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß die alte Halle des Schröderischen Lokals in Fischenthal abgebrochen und das altertümliche Portal Langgasse 66/67 entfernt und zertrümmert wurde.

Im ersten Fall handelt es sich um einen Teil einer alten Anlage aus künstlerischer Zeit, die wohl den Versuch gelohnt hätte, sie in ihrer Gesamtheit als Denkmal altväterlicher Stadtkultur zu erhalten. Anstehend ist aber bedauerlicherweise überhaupt ein solcher Versuch nicht gemacht.

Wenn das Café Schröder ohne erhebliche Kosten nicht zur Verfügung stehende Geldmittel, vielleicht nicht zu retten war — das alte Portal des Kraftmeierischen Hauses dürfte nicht zerfallen werden. Es war das letzte auf der Nordseite der unter Denkmalschutz stehenden Langgasse. Wollte man hier das allgemeine Interesse dem wirtschaftlichen Vorteil eines Geschäftes unterordnen, so hätte man dem Hausbesitzer wenigstens aufgeben müssen, das Portal, statt es in den Bauhütten zu werfen, zum Einbau an anderer Stelle zur Verfügung zu halten. Anstehend fehlt es noch an einem befriedigenden Zusammenarbeiten der den technischen Teil und den künstlerischen Teil der Baupolizei bearbeitenden Stellen.

Neue Wege in der Jugendfürsorge.

Anlässlich der gestern in der Gewerbehalle (Schiffsdamm) stattgefundenen Hauptversammlung des Danziger Jugendfürsorgeverbandes hielt der Psychiatrer Dr. v. Holt einen Vortrag über „Erbliche Erbgut und Jugendfürsorge“.

Zur Kenntnis der Kinder und Jugendlichen und zur Erziehung ist die wissenschaftliche Erkenntnis des Psychiaters von größtem Wert. Ohne sie wäre es nicht möglich, für die Erziehung des jüngeren Geschlechtes Wege zu weisen. Zwei Geisteskrankheiten sind mit die Hauptursache für geistige und sittliche Krankheitserscheinungen der Menschheit: Alkohol und Syphilis. Gibt der Alkoholiker und Syphilitiker seinem Kinde auch bestimmte krankhafte Veranlagungen mit auf den Weg, so hat man es hierbei doch nicht mit einer Erblichkeit im Sinne des Psychiaters zu tun. Auf diesem Gebiete war die wissenschaftliche Erkenntnis des Abtes Gregor Mendel von größter Bedeutung.

Nicht alles, was das Kind von Eltern und Ahnen erbt, kommt bei ihm zum Vorschein. Mendel unterscheidet deshalb den Genotypus, die Veranlagung, und den Phenotypus, den zum Ausbruch gelangten Teil der Veranlagung. Auf dem erblichen Erbgut beruhen Schwachsinn, Idiotie und Jugendwahnsinn. Bei Behandlung solcher Krankheitserscheinungen bei Jugendlichen steht der Arzt dem Kinde oft solange ratlos gegenüber, bis er den Vater kennen lernt. Häufig hat es der Psychiater bei Behandlung eines Kranken mit Symptomsercheinungen zu tun. Diese treten bei Kindern auf, deren Eltern einer oder zweier verwandter Familien entstammen. Es ist schon dadurch möglich, den Verfallserscheinungen der kommenden Generation zu steuern, wenn man nicht wie bisher verantwortungslos in die Ehe hineinklopert. Aufklärung tut deshalb not.

Nicht allein die Vererbung verhilft den geistigen und sittlichen Tiefstand der heutigen Jugend. Einen großen Anteil hat hierbei das Milieu aus dem der junge Mensch kommt. Selbst Fälle, die dem unachtsamen Erzieher als ausichtslos erachtet, können dadurch gebessert werden, daß man den Jugendlichen aus seiner Umwelt in eine andere verpflanzt. Gänzlich ungeeignet für die Beseitigung sittlicher Schäden ist das heutige Jugendstrafrecht, das einer gründlichen Reform unterzogen werden muß.

Mit einer anderen Gruppe minderwertiger Menschen (minderwertig nur im Sinne des Idealismus) hat man es bei den Fühnswaten zu tun. Hier kann nur geeignete Erziehung und Willensstärkung Besserung schaffen.

Trotz aller noch so traurigen Erscheinungen des Verfalls unseres Geschlechtes besteht kein Grund zur Hofflosigkeit. In weit mehr Fällen als man gewöhnlich annimmt, kann Erziehung das Uebel beseitigen. Jedoch muß die Erziehung eine neue, moderne sein. In diesem Sinne zu arbeiten ist die Aufgabe der Jugendfürsorge.

Schädlinge in den Obstgärten. Kaum haben sich die grünen Blätter der Stachel- und Johannisbeersträucher reichlich entfaltet, so tritt mit der warmen Witterung die

Raupenplage in den Gärten der Vororte von Danzig in diesem Frühjahr sehr und verhängnisvoll wieder auf. Unzählige Raupen und Käuplein verzehren mit Stumpf und Stiel die grünen Blätter bis aufs Gerippe, so daß die fahlen Stachelbeersträucher mit ihren reichlich entwickelten Beeren einen traurigen Eindruck auf den Gartenfreund machen. Dazu gesellt sich noch der „amerikanische Stachelbeerpfla“. Die kranken Beeren bekommen einen weiß-rötlichen Überzug, werden weif und gehen halb darauf in Fäulnis über. Man kann diesen Verheerungen nur dadurch Einhalt gebieten, daß man die kranken Sträucher ausgräbt und sie dann verbrennt.

Schwierige Verkehrsverhältnisse zum Hafen.

Je mehr sich Neufahrwasser als Hafen entwickelt, desto dringender wird die Herstellung einer breiten und ausreichenden Straße zwischen Danzig und seinem Hafen. Die schmale Straße zwischen diesen Stadtteilen längs der Weichsel ist durchaus unzureichend. Das geht allein schon aus den Unglücksfällen hervor, die sich auf ihr durch Zusammenstöße ereignen. Nicht häufig hatte sich das Gerüst mit solchen zu beschäftigen. Dem Schöffengericht lag wiederum solch ein Fall vor.

Ein Straßenbahnwagen fuhr von Danzig nach Neufahrwasser und stand sich in der Nähe des Weichseluferbahnhofs. Vor dem Straßenbahnwagen fuhr ein Pferdewerkzeug am Gleis. Es war aber so weit davon entfernt, daß der Straßenbahnwagen noch vorbei fahren konnte. Die Entfernung war zwar nur gering, aber sie konnte überhaupt nicht groß sein, da die Straße sehr schmal ist. Der Straßenbahnfahrer wollte vorbeifahren und klingelte. Der Autofahrer fuhr nun mit einem Rade auf das Gleis und es erfolgte ein Zusammenstoß, bei dem die beiden Wagen und ein Pferd beschädigt wurden. Die Fahrer beider Gefährte wurden nun angeklagt, einen Eisenbahntransport gefährdet zu haben. Der Straßenbahnfahrer fuhr langsam und konnte nicht voraussehen, daß das Fahrzeug plötzlich auf das Gleis biegen würde. Der Autofahrer des Fahrzeuges wollte die Straße für Autos frei halten, die oft plötzlich erscheinen. Als er nach dem Klingeln hinauf, bog die Pferde auf das Gleis. Ein Zeuge befand sich, daß das Fahrzeug das Gleis auch dann berühren mußte, wenn es nach dem Weichseluferbahnhof einbiegen wollte, da die Erde hier zu hart ist.

Das Gericht sprach beide Angeklagte frei. Der Straßenbahnfahrer war an dem Zusammenstoß schuldlos und im übrigen liegt die Ursache an der Enge der Straße. Die geplante Anlage eines großen Verkehrsweges in dem aufzuschließenden Wiefengelände dürfte diesen Kalamitäten ein Ende machen.

Kinder-Erholungsakuren der Ortskrankenkasse Zoppot.

Im weiteren Ausbau ihrer Maßnahmen zur Krankheitsverhütung beabsichtigt die Allgemeine Ortskrankenkasse Zoppot in diesem Jahre während der großen Schulferien je 20 Knaben und Mädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren zu einer Erholungsakur nach Mitteldeutschland zu schicken. Die Unterbringung der Kinder auf ihre gesundheitliche Bedürftigkeit wird durch den Leiter der ärztlichen Verwaltung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Zoppot, Herrn Dr. med. Born vorgenommen, zu dessen Vorschlägen die Kassenorgane endgültig Stellung nehmen werden. Anmeldungen der Kinder sind bis zum 25. Mai schriftlich an den Vorstand der Krankenkasse einzureichen mit möglichst genauen Angaben über Krankheiten usw. der bedürftigen Kinder.

Achtung! Arbeiter-Jugend Bürgerwiesen!

Nachdem schon seit geraumer Zeit die Vorarbeiten zur Wiedererweckung der Arbeiter-Jugend-Gruppe Bürgerwiesen betrieben wurden, wird sich diese am Freitag vollziehen. In diesem Zwecke finden sich alle Mitglieder und die es werden wollen, am Freitag, den 15. d. M., abends 7 Uhr bei Papin, Knecht, zusammen. Genosse Dombrowski wird einen Vortrag über „Ziele der Jugend“ halten. Zahlreich erscheinen wird erwartet. Die Arbeiter-Effern werden ersucht, ihre schulentlassenen Söhne und Töchter auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen.

Die Sterbekasse Beständigkeit weiß im heutigen Anzeigenteil auf den am kommenden Sonntag stattfindenden Kassentag zwecks Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder hin. Eine weitere Vergünstigung ist eingetretten durch Fortfall beziehungsweise Verringerung der Parteizeit.

Jugendweife der Freidenker.

Die proletarischen Freidenker begeben am Sonntag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr, in der Aula der Petruschule, Danzaplaz, eine Jugendweife für die Schulentlassenen ihrer Mitglieder. Für die Feier ist ein würdiges Programm vorbereitet. Die Weiberede hält Genosse Meenzen-Morikburg. Außerdem wirken die „Freien Sängler“ und der Sprechchor der Freidenker mit. Alle Mitglieder und Freunde der Freidenkerbewegung werden zu der Feier eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Am Sonnabend, den 16. Mai, wiederholt Gen. Meenzen seinen Vortrag „Mutterchaft und Mutterliebe“ in D h r a, Sporthalle.

Hoher Ueberfall. An einem Apriltage ging der Arbeiter Kr., von der Arbeit kommend, harmlos seinen Weg nach Hause, als ihm der etwas angetrunkene Arbeiter Löws aus Ems aus begegnete. Ohne jeden Grund wie L. dem Kr. zunächst ins Gesicht. Dieser sah sofort, mit wem er es zu tun hatte und ging weiter. Nach einigen Schritten erhielt er plötzlich von hinten einen so heftigen Stoßschlag über den Kopf, daß er zu Boden sank. Der Täter war Löws, der dem am Boden Liegenden noch einen zweiten heftigen Stoßschlag verfehlte. Für seine Missetat hat sich L. jetzt vor dem Schöffengericht zu verantworten. Wie meistens in solchen Fällen, behauptete auch L. sinnlos betrunken gewesen zu sein. Nach Aussage einer Person war er allerdings angetrunken, aber durchaus nicht sinnlos, was auch aus seinem Verhalten hervorging. Der Vorstehende führte aus, daß es sich hier um eine ganz hinterlistige und gemeine Tat gehandelt hat, zu welcher nicht die geringste Veranlassung vorlag. Aus diesem Grund halte der Gerichtshof die beantragte Geldstrafe nicht für angebracht und habe daher gegen L. auf einen Monat Gefängnis erkannt.

Messerkniff in der Notwehr. Ein Hafenarbeiter in Ohra hatte sich vor dem Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Die Verhandlung eras aber, daß er von seinem Wohnungsvermieter in angetrunkenem Zustand mit einem Messer angegriffen wurde. Die Messerkniffe beschädigten aber nur den Kopf. Der Angeklagte, der ebenfalls angetrunken war, nahm nun zu seinem Schutze das Messer und gab dem Angreifer zwei Stiche in die Brust. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da er in Notwehr gehandelt habe. Der Angreifer gehöre auf die Anklagebank.

Zoppot. Sorgen der Gastwirte. In der letzten Versammlung des Vereins der Gastwirte von Zoppot und Umgegend teilte der Vorstehende, Hotelier Schüte, mit, daß der Verein verschiedene Anträge an den Landesverband in Danzig über Ausbildung der Kellnerlehrlinge, Aufstellung von Normalverträgen für das Personal, Arbeitszeiteinteilung in den Gastwirtschaftsbetrieben usw. gestellt habe. Auf Betreiben des Landesverbandes sind die vom Schlichtungsausschuß festgesetzten Bedingungsansätze für das Personal von 25 auf 15 Prozent herabgesetzt worden. Soweit die einzelnen Hotels diesen Beschluß noch nicht durchgeföhrt haben, soll dieses vom 15. Mai ab geschehen. Es wurde bearrüht, daß in Zoppot die Herbergssteuer vollständig beseitigt worden ist.

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danva, 14. 5. 25

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Lot 1,00 Danziger Gulden
1 Dollar 5,18 Danziger Gulden
Scheck London 25,19 1/2 Danziger Gulden

Berlin, 14. 5. 25

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,3 Billionen Mk.

Danziger Produktionsbörse vom 14. Mai. (Nichtamtlich.)
Weizen 123-130 Rd. 18,75-19,25 G., 125-127 Rd. 17,75 bis 18,50 G., Roggen 17,25 G., Gerste feine 15,25-15,75, geringe 14,30-15,00 G., Hafer 14,75-15,00 G., kleine Erbsen 12,25 bis 12,75 G., Viktoriaerbsen 14,00-17,00 G. (Großhandelspreise pro 50 Kilogramm waggohreit Danzig.)

Verantwortlich: für Politik Ernst Koope für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Anzeigen Anton Koolen sämtlich in Danzig. Druck und Verlaa von A. Gebel & Co. Danzig.

Ein Angebot in



Für junge Herren:

Braun R.-Box-Schnürstiefel bequeme Form mit Derby . . . 14⁹⁰
Größe 36-39

Braun R.-Box-Halbschuhe, solide Verarbeitung, sehr preiswert Größe 36-39 19⁵⁰

Braun Ia Boxkalf-Halbschuhe, moderne Form echter Rand 21⁵⁰

Für Herren:

Naturfarben-Schnürstiefel gute Leder-Ausführung, starker Strapsenstiefel 14⁹⁰

Braun Fußballstiefel verschleißfest, extra stark 19²⁵

Braun echt Boxkalf Schnürstiefel, moderne Form, echte Rahmenarbeit 19⁵⁰

Braun Ia Boxkalf-Halbschuhe, moderne Form, Ia Goodyear Welt 21⁵⁰

Damen-Strümpfe
Herren-Socken
zu jedem Schuh passend!

Braun echt Boxkalf Spangenschuh sehr fest, Ia Abs. Braun Ia Boxkalf Schnürschuh Blatig echte Rahmenarb. 21⁹⁰

Braun echt Boxkalf Schnürschuhe, eleg. Form, echte Rahmenarbeit . . . 16⁹⁰
Braun Chev.-Spangenschuh, sehr festes Modell, amerikan. Absatz . . .

Braun Boxk.-Spangenschuh, modern in Schnitt und Form . . . 17⁵⁰
Braun R.-Chevreaux-Schnürschuhe, eleg. Form, echter Rand . . .

Kinder braun Chev.-Schnürstiefel, bequ. Form, 23-24 9.50, 21-22 9.40, 20-22 4⁶⁵

Kinder braun Spangenschuhe echt Boxkalf in Schnalle 25-26 9.75, 23-24 7.90 20-22 6⁹⁰

Alleinverkauf: »Jka« Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73, Tel. 3931, 720

